Rebecca Perkins

Notgeiles Weihnachten

Erotische Geschichte

Blue Panther Books

blue panther books E-Book
Serie: Love, Passion & Sex | Band 20563

GRATIS

»BüroUnterweisung«
von Rebecca Perkins
Die Erotische Internet-Story
mit dem Gutschein-Code
RP122EPUBSWVJ
erhalten Sie auf
www.blue-panther-books.de
diese exklusive erotische Zusatzgeschichte
als E-Book in den Formaten
PDF, E-PUB und Kindle.

Registrieren Sie sich einfach online!

Vollständige Originalausgabe

© 2021 by blue panther books, Hamburg
All rights reserved

Lektorat: Marie Gerlich

Cover:
© miljko @ istock.com

Umschlaggestaltung: Matthias Heubach
Gesetzt in der Trajan Pro und Adobe Garamond Pro

Printed in Germany
978-3-7507-4062-4
www.blue-panther-books.de

Notgeiles Weihnachten

Melanie schaute zur Uhr. Noch dreizehn Minuten, dann kam endlich der Zug. Ungeduldig wartete sie im Bahnhofsgebäude der Kleinstadt. Es war vier Tage vor Weihnachten, ein ungemütlicher, nasskalter Tag. Das Thermometer zeigte minus zwei Grad an. Hier stand sie jetzt, in eine dicke, blaue Jacke gehüllt, mit Mütze, Handschuhen und dicken Winterstiefeln. *Warum hab ich mich nur darauf eingelassen, meinen Bruder vom Bahnhof abzuholen? So gern würde ich jetzt in einer heißen Badewanne liegen und meinen Körper pflegen*.

Da der kleine Ort nur über zwei Bahnsteige verfügte, war das Bahnhofsgelände übersichtlich. Es gab eine große Bahnhofshalle, die schon bessere Zeiten erlebt hatte und nicht beheizt war. Dennoch wartete Melanie lieber in der kalten Halle als direkt am Bahnsteig. Für die Nähe zu Weihnachten war relativ wenig los, was wahrscheinlich daran lag, dass dieser Tag ein Donnerstag war.

Dann fuhr der Zug in den Bahnhof ein. Melanie stand jetzt am Bahngleis und hielt Ausschau nach ihrem Bruder. Aus dem Zug stieg eine junge Frau, die aufgrund der Kälte dick eingepackt war. Mit ihrem Rucksack und einem großen Koffer war es nicht so einfach, die enge Zugtür zu passieren. Die Damen schauten sich in die Augen. »Franzi?«

»Melanie!«

Sie fielen sich in die Arme.

»Franzi, wie lange haben wir uns nicht gesehen?«

»Warte, das muss drei Jahre her sein.«

»Ja, auf dem Abschlussball der Schule. Du hattest dieses sexy rote Minikleid an, das ich so heiß fand.«

»Stimmt. Auf wen wartest du?«

»Auf meinen Bruder, ich muss ihn vom Bahnhof abholen. Und du?«

»Ich besuche meine Eltern. Wir müssen uns unbedingt treffen. Warte, wir tauschen Handynummern.«

Franzi nahm ihren Rucksack vom Rücken, stellte ihn vor sich hin und holte ihr Handy heraus. »Wie ist deine Nummer?«

»Hier, ich habe eine Visitenkarte.« Melanie fischte eine Karte aus ihrem Geldbeutel und übergab sie Franzi.

»Selbstständige Mediengestalterin. Oh, jetzt bin ich überrascht. Du hattest aber schon immer ein Talent für Bilder. Warte, ich ruf dich an. Lass es kurz klingeln, dann hast du meine Nummer.« Genau das tat Franzi auch. Danach verabschiedete sie sich: »Du, ich muss jetzt los, aber wir müssen uns unbedingt sehen!«

Beide Frauen umarmten sich und Franzi machte sich auf den Weg.

Wo steckte ihr Bruder? Der Bahnsteig leerte sich immer mehr und von Kevin war nichts zu sehen. Sie griff zum Handy und rief ihren Bruder an.

»Hallo Schwesterchen, ich hab den Zug in Lübeck verpasst. Ich bin um 17 Uhr da!«

»Warum hast du nicht früher angerufen, jetzt muss ich noch mal eine halbe Stunde hier rumstehen.« Wütend beendete sie das Gespräch.

Die nächste halbe Stunde verbrachte sie wartend im Zeitungsshop des Bahnhofs. Ihre Gedanken kreisten um Franzi, die eigentlich Franziska hieß, aber immer nur Franzi gerufen wurde. Beide hatten gemeinsam Abitur gemacht. Anschließend verloren sie sich aus den Augen. Melanie war in der Kleinstadt geblieben und hatte eine Ausbildung zur Grafikdesignerin gemacht. Franzi zog es in die Ferne, um eine Ausbildung als Krankenschwester zu machen.

Um 17 Uhr fuhr der Zug pünktlich in den Bahnhof. Schon von Weitem erkannte Melanie ihren Bruder Kevin, der über 1,90 m groß war und somit gut aus der Masse der Leute hervorstach.

»Hallo Schwesterherz.«

»Hallo Kevin.«

»So unterkühlt? Tut mir leid, aber ich habe noch in dem Zeitungsshop am Lübecker Bahnhof herumgestöbert.«

»Lass mich raten, du hast wieder nach diesen Kriegsheften geschaut?«

»Du weißt doch, meine Leidenschaft.«

Beide machten sich auf den Weg zu ihrem Kleinwagen, der auf dem Parkplatz neben dem Bahnhof stand. Da Kevins Rucksack und Koffer nicht in den Kofferraum passten, musste er den Rucksack mit auf den Beifahrersitz nehmen.

Ihre Eltern hatten ein kleines Haus am Stadtrand von Eutin. Da Kevin in Hamburg lebte und meist nur zu Weihnachten nach Hause kam, war die Wiedersehensfreude entsprechend groß. Schon als Bruder und Schwester die Zufahrt zum Haus hochfuhren, öffnete sich die Tür.

Kevin freute sich besonders darauf, seine Mutter zu sehen. Von klein auf hatte er eine besondere Verbindung zu seiner Mom. Heimlich stand er sogar auf sie. Als Melanie den Motor abstellte, stieg er sofort aus. »Ah, da sind meine Lieblingseltern!«

Sein Vater Harald und seine Mutter Irene strahlten über das ganze Gesicht. Trotz der überschwänglichen Wiedersehensfreude betrachtete Kevin seine Mutter ganz genau. Sie hatte sich seit seinem letzten Besuch kaum verändert. Ihre Haare waren braun, schulterlang, dazu wunderschöne blaue Augen, eine süße Stupsnase und strahlend weiße Zähne. Leider trug sie einen dicken schwarzen Rollkragenpullover und eine beige Hose.

Sie herzten sich. »Ah, mein Sohn. Schön, dass du da bist!« Sie drückte ihn an sich, dabei spürte er ihre großen festen Titten. *So kommt man doch gern nach Hause*, schoss es ihm durch den Kopf. Mit der Hand streichelte er ihr über den Rücken und kam dabei ihrem heißen Arsch ziemlich nahe.

Irene hatte genau das erwartet und insgeheim machte es sie sogar etwas stolz. Bei seinem letzten Besuch war es fast zum Äußersten gekommen.

Sie war ins Badezimmer gestürmt, um Wäsche zu waschen. Als sie die Tür aufriss, stand ihr Sohn vor dem Spiegel und roch an ihrem benutzten Höschen. Mit einer Riesenlatte! Sekunden schauten sie sich an, dann wanderte ihr Blick auf seinen harten Schwanz, der von Lusttropfen total feucht war. Wenn er sich weiterwichste, würde er bald kommen. Sie schloss die Tür von innen.

»Kevin, was machst du da?«, fragte sie verstört, obwohl sie es genau sehen konnte.

»Ich onaniere gerade und denke dabei an dich!«

»An mich?«

»Mama, schau dich mal an! Du bist so geil. Ich würde gern mit dir schlafen, du bist toll!«

Entgeistert schaute sie ihn an. Beide hatten immer ein inniges Verhältnis gehabt. Bis er zehn gewesen war, war er nachts zu ihr ins Bett gekrabbelt und sie hatten miteinander geschmust. Es hatte sie auch nicht gestört, wenn er an ihren Titten nuckelte oder an ihrer Brustwarze spielte – aber jetzt?!

Gebannt schaute sie auf seinen Schwanz, der wirklich groß war. Natürlich war es ihre Pflicht, ihm deutlich zu machen, dass das falsch war, aber in ihrer Möse regte sich Widerstand. Wieder schauten sie sich an.

»Komm, fass mal an!« Kevin zog die Vorhaut zurück und legte seine pralle Eichel frei.

Ganz vorsichtig berührte sie sein Stück Fleisch. Es war lange her, dass sie Sex gehabt hatte. Obwohl ihr Kopf schrie, dass sie es nicht machen sollte, streichelte sie sein Rohr.

Er stöhnte. Nein, er grunzte. »Bitte mach weiter!« Flehen lag in seiner Stimme.

Ja, sie machte weiter, immer kräftiger wichste ihre Hand seinen nassen harten Stab.

»Mama, bitte zieh dich aus!«

»Was?«

»Bitte!«

Bisher wäre ihr Verhalten noch mit einer geistigen Umnachtung erklärbar gewesen, aber gleich nicht mehr.

Sie konnte es selbst nicht fassen, aber sie zog sich langsam aus. Er schaute ganz genau zu und wichste sich weiter. Schließlich stand sie nur in BH und Slip vor ihm.

»Bitte alles!«

Sie hasste sich jetzt schon, aber sie machte weiter. Sein harter Schwanz faszinierte sie. Momente später stand sie splitterfasernackt vor ihm.

Er keuchte und wichste sich schneller. »Du bist so geil! Deine Titten machen mich rasend. Und mit achtundvierzig Jahren so schön rasiert! Bitte setz dich auf die Toilettenbrille und zieh deine Schamlippen auseinander!«

Seine obszönen Worte machten sie an und sie tat ihm den Gefallen. Auf der Toilette sitzend zog sie ihre Lippen auseinander und zeigte ihm ihre weit gespreizte Fotze.

In dem Moment kam er mit so einer Wucht, dass er Teile seines Saftes über dreißig Zentimeter weit auf ihre Knie und sogar auf die Oberschenkel schoss.

Ohne auf die Konsequenzen zu achten, kniete sie sich vor ihn, nahm sein Rohr in den Mund und begann, seinen Saft abzulecken.

»Danke! Danke! Danke!«, wimmerte er voll Erregung.

In dem Moment hörte sie, wie die Haustür aufgeschlossen wurde. Zu Kevins Missfallen hörte sie sofort auf. Sie zischte ihn an: »Kein Wort oder wir machen das nie wieder!«

Er keuchte: »Bitte einen rasierten Pelz beim nächsten Mal!«

Rasend schnell zog sie sich an, öffnete die Tür und rief: »Schatz, ich komme schon!«

Am Tag darauf reiste Kevin ab, sodass sie über das Erlebte nicht mehr reden konnten.

***

Das Teetrinken verlief ruhig. Wobei Irene spürte, dass Kevin sie mit seiner Gier in den Augen förmlich auszog.